

In der an zweiter Stelle genannten Arbeit, die der Hauptsache nach eine Wiederholung von drei in der byzantinischen Zeitschrift erschienenen Aufsätzen darstellt, bietet der Verfasser eine Ikonographie des hl. Spyridon mit den nötigsten Angaben über das Leben des Heiligen und seine Verehrung. Trotz seiner knappen Fassung bedeutet das Schriftchen für die Hagiographie und insbesondere für die christliche Ikonographie einen wertvollen Beitrag.

Ettal.

P. S. Landersdorfer.

Die kirchliche Kunst in Wort und Bild. Praktisches, alphabetisch geordnetes Handbuch für Geistliche, Lehrer, Künstler, sowie für Mitglieder des Kirchenvorstandes und des Paramentenvereines. Von Karl Atz, neu bearbeitet von Stephan Beißel S. J. 4. Auflage. Mit 1510 Illustrationen und einem Titelbilde. Gr.-Lex.-Oktav. (VIII und 628 Seiten.) Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Regensburg 1915. Brosch. M. 22.—. In Ganzleinenband M. 26.—.

Ohne Zweifel ist Atz-Beißel jetzt ein sehr brauchbares Buch für jene schon im Titel angegebenen Kreise und hat durch die Uebearbeitung des bekannten Kunstforschers † P. Beißel außerordentlich gewonnen. Vielen wird die Ergänzung der einzelnen kurzen Artikel durch Spezialangaben von weiterer Literatur willkommen sein. Die Illustrierung ist nur etwas ungleichwertig und wirkt entschieden zu bunt, so die allbekanntesten Holzschnitte aus den liturgischen Büchern, Missalen, Brevieren Pustets von Prof. Klein, Schmalz u. a. Aus dem Benediktiner-Orden sind im Bilde vertreten: Brauweiler, Erzd. Köln (Altar), Inneres der Basilika von Oberzell (Reichenau), Metten (Altäre, Chorstühle, Bibliothek), Göß und St. Jakob in Regensburg (Portal, St. Emmeram (Krypta), Admont (Gitter); Loccum, Cist.-Abtei in D. Minden (Chorstühle) etc. — Wenn schon neuere Dinge mit hineingenommen werden, hätten auch moderne Werke kirchlicher Kunst Platz finden sollen. Jetzt, nach der Durchführung so vieler Kunstinventare in Deutschland und Oesterreich wäre es gut, bei den einzelnen Stücken hinzuweisen, wo das Betreffende typisch und am vorzüglichsten anzutreffen ist. Einige Fehler sind auch stehen geblieben, wie Seite 38 „Columba“, Speisegefäße aus St. Peter, statt Dom in Salzburg; S. 462 Pastorale St. Peter statt Nonnberg in Salzburg. Der Artikel „Karner“, Beinhaus, Kapelle, Satteldach hätte ausgeführt werden sollen. Bei Artikel „Armenbibel“ vermißt man das so wertvolle Beispiel: Vorhalle Gurk und das dortige Fastentuch mit 100 biblischen Bildern vom Jahre 1458.

Zu dem überhaupt hier stiefmütterlich behandelten Kunstzweig der „Oesterreichischen christlichen Ikonographie“ erlaubt sich Referent hinzuweisen auf die mittelalterlichen Wandmalereien von Thörl-Maglern in Kärnten — einer ehemaligen Filiale von Arnoldstein, die unter der Leitung eines dortigen Benediktiners (Schluß des 15. Jahrhunderts) entstanden sein dürften. Graus „Seckauer Kirchenschmuck“, 1896, Nr. 2 und 4, mit Abbildung. — Beim Artikel „Fastentuch“ S. 229 wären anzuführen gewesen: außer dem obenerwähnten Gurker Fastentuch auch jene von Baldramsdorf von 1555 mit 39, Maria Bichl bei St. Peter in Holz mit 36, Haimburg 1504, Millstatt 1593 mit 42 Bildern u. a. genau beschrieben von Prof. Dr. Fr. Hann in Carinthia I, 1892–93. Die Fastentücher gehören zu den archäologisch seltensten und darum merkwürdigsten Kunstobjekten.

Salzburg.

P. Gregor Reitlechner.